

Inhalt

Einleitung	9
-------------------	---

Teil I

Die lange, behütete Kindheit und ihre gesellschaftliche Konstruktion

Kapitel 1

Aufwachsen in Deutschland – lange, behütete Kindheit als soziale Realität und normatives Muster	16
1.1 Moralische Panik in öffentlichen Darstellungen	16
1.2 Traditionelle Familienstruktur	17
<i>(1) Vollständige Familie – (2) Zweikindfamilien – (3) Teilzeitberufstätige Mütter – (4) Traditionelle Arbeitsteilung – (5) Wert und Preis der Traditionalität</i>	
1.3 Deutschland nur Mittelmaß? – Qualitäten des Aufwachsens	26
<i>(1) Kindersterblichkeit – (2) Wohlbefinden im Vergleich von OECD-Ländern – (3) Interaktionen in der Familie – (4) Freizeit, Freunde und Mithilfe im Haushalt</i>	
1.4 Wachsende Zuwendung zum Kind – Entwicklung seit den 1950er-Jahren	34
<i>(1) „Das Kind soll sich selbst werden“ – der kategorische Imperativ für die Eltern – (2) Die Verpflichtung das Kind zu fördern</i>	
1.5 Viktimisierung	40
1.6 Ungleiche Bildungschancen	45
<i>(1) Bildungsexpansion – (2) Herkunftsabhängigkeit von Leistungen im internationalen Vergleich – (3) Primäre Herkunftseffekte und leistungsfremder sozialer Filter – (4) Vom katholischen Arbeitermädchen vom Lande zum Migrantensohn – (5) Ungleichheit – beklagt und dennoch bewahrt</i>	
1.7 Kinderarmut	54
<i>(1) Berechnungen von Kinderarmut – (2) Von relativer Einkommensarmut betroffene Gruppen – (3) „Multi-dimensional child poverty“ – ein Ansatz zu einer kindorientierten Armutsmessung</i>	
1.8 Fazit: Normatives Muster und die Frage nach „guter Kindheit“	59

Kapitel 2

Kindheiten in der Welt – zwischen lokalen Bedingungen und globalen Einflüssen

	64
2.1 Internationale Initiativen zur Gestaltung von Kindheit	64
2.2 Vielfalt von Kindheiten	71
(1) <i>Die kleinen Nichten in Abidjan – „Diese Geschichte mit den Kinderrechten, das ist sicher gut in Europa, nicht wahr?“ –</i>	
(2) <i>Äthiopien: „... im Dorf isst keiner, der nicht auch arbeitet“ –</i>	
(3) <i>„Sie wachsen daher wie das Gras auf der Wiese“ – kleine Kinder in Kirgisistan</i>	
2.3 Fazit: Qualität von Kindheiten in internationaler Sicht – zur universellen Verbreitung des normativen Musters	86

Kapitel 3

Geschichte der Kindheit – lange, behütete Kindheit als Element sozialer Ordnung

	89
3.1 Separation, Glorifizierung und Freisetzung von den Ansprüchen der Familie	89
3.2 Exkurs: Positionen und Kontroversen in der historischen Kindheitsforschung	91
(1) <i>Philippe Ariès: „L'enfant et la vie familiale sous l'ancien régime“ –</i>	
(2) <i>Lloyd deMause: „The History of Childhood“ – (3) Kritik der Geschichtswissenschaft an Ariès – (4) Ökonomie der Familien</i>	
3.3 Fünf Episoden sozialen Ordners	101
<i>Erste Episode: Das pädagogische Projekt der Reformatoren – Zweite Episode: Die Christlichen Schulbrüder – Dritte Episode: Die Experten des bürgerlichen Zeitalters – Vierte Episode: Sozialdisziplinierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts – Fünfte Episode: Die Familienpolitik in Deutschland in der Nachkriegszeit</i>	
3.4 Fazit: Die lange und behütete Kindheit als historische Leistung und als universeller Anspruch	131

Teil II

Soziologische Theorien zu Kindern und Kindheit

Kapitel 4

Theorien der Sozialisation

	136
4.1 Sozialisation und die soziologische Frage nach der gesellschaftlichen Ordnung	136
4.2 Klassiker der Sozialisationstheorie	139

	<i>(1) Émile Durkheim – Begrenzung der individuellen Maßlosigkeit als methodische Sozialisation – (2) Talcott Parsons – Das Erzeugen (rollen-)konformer Motivationen durch die rationalisierte Liebe der Kleinfamilie – (3) Mead – Die Erwartungen der anderen in Rechnung stellen lernen in „play“ und „game“</i>	
4.3	Neuere Sozialisierungstheorien: Entdeckung des Akteurs	156
4.4	Der empirische Ertrag der Sozialisierungsforschung – Die Frage nach der Ungleichheit	163
	<i>(1) „Infant care“ und Schichtzugehörigkeit – die frühe US-amerikanische Forschung – (2) Elterliche Wertorientierungen und Disziplinärstrategien – (3) Restringierter und elaborierter Sprachcode – (4) Von der schichtspezifischen zur sozialstrukturellen Sozialisierungsforschung und der Einfluss der Sozialökologie – (5) Diversität von Ansätzen in den Studien ab den 1990er-Jahren – Strukturelle Reproduktion als kulturelle Produktion – (6) Nachspiel oder Rückkehr an den Start: Von der Prozessanalyse zurück zu einer individuellen Schuldzuschreibung?</i>	
Kapitel 5		
	„Neue“ Soziologie der Kindheit	190
5.1	Kleine Akteure – keine Akteure: die Kritik an der älteren Soziologie	190
5.2	Die theoretischen Zugänge der „neuen“ Kindheitssoziologie	194
	<i>(1) Sozialstruktureller Zugang: Kindheit in der Singularform, Ungleichheit, Intersektionalität – (2) Kinder als (kompetente) Akteure – Agency, die „Childhood Studies“ und deren radikale Umschwünge – (3) Generationale Ordnung</i>	
5.3	Der empirische Ertrag der kindheitssoziologischen Konzepte	205
	<i>(1) Die Politik in die Pflicht nehmen – Leistungen und Schwächen des sozialstrukturellen Zugangs – (2) Überfällige Korrektur der ideologischen Erwachsenenansicht – empirisch ergiebige und theoretisch unbefriedigende Akteurskonzepte – (3) „Generationale Ordnen“ – Einblicke in die Institutionalisierung von Asymmetrie</i>	
Kapitel 6		
	Synthese und Ausblick – „Generationales Ordnen“ als Kernkonzept eines Programms der Kindheitsforschung	230
6.1	Ausgangssituation und Ziel des theoretischen Aufschlags	230
6.2	Der generationale Kern gesellschaftlicher Ordnung und die Strukturierung von Kindheit	232
6.3	Akteure als Komplizen	237
	<i>(1) „Sich lieb Kind machen?“ – Komplizenschaft und Abhängigkeit – (2) Akteurschaft als strukturelle Reproduktion: der „Sinn für Sozialstruktur“</i>	

6.4 Formen der Agency – Iteration, Evaluation und Imagination generationaler Ordnung	250
6.5 Sozialisation: soziale „Alleskönner“, variierende Regelsets und strukturelle Verortung	254
6.6 Diagramm des theoretischen Modells „Strukturen und Akteure der Kindheit“	260
Literatur	262